

Langenfeld, 29.3.2011

Haushaltsrede des Fraktionsvorsitzenden der SPD-Fraktion Sascha Steinfelds

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
Sehr geehrte Damen und Herren,
Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich möchte auch in diesem Jahr die Tradition der kurzen Haushaltsrede der SPD-Fraktion fortführen.

Es gibt viele gute Gründe, warum die SPD-Fraktion den diesjährigen Haushalt ablehnen wird: Die Wichtigsten sind einerseits rechtliche Bedenken und andererseits die Interessen der Bürger.

Die im Rahmen des **Neuen Kommunalen Finanzmanagements** vorgesehene Erstellung von Kennzahlen für die Produktbereiche wurde bisher nur unzureichend umgesetzt. Die Kennzahlen würden aber zum besseren Verständnis und zur Transparenz des Haushalts beitragen und die Steuerungsmöglichkeit der Politik erleichtern.

Dem Haushaltsplanentwurf 2011 war der Stellenplan nicht beigefügt! Das war übrigens auch im letzten Jahr schon der Fall und wurde von uns kritisiert. Traurig, dass man die angekündigte Fehlerbeseitigung binnen eines Jahres nicht schaffen konnte.

Sowohl der fehlende Stellenplan, als auch die fehlenden Kennzahlen entsprechen nicht den Vorschriften der Gemeindehaushaltsverordnung und auch nicht dem Prinzip des NKF.

Darüber hinaus haben Sie Rückstellungen für die Kreisumlage gebildet, die nach den gesetzlichen Kommentierungen des Landesinnenministeriums NRW zweifelhaft sind! Damit verschlechtern Sie das Jahresergebnis in unzulässiger Weise und verringern folglich auch den politischen Handlungsspielraum.

Lassen Sie mich aber auch einige Bemerkungen zu den unterschiedlichen Auffassungen zwischen der Mehrheitsfraktion und der SPD machen:

„Nah am Menschen“ lautet die Devise der SPD Langenfeld und diesem Handlungsanspruch sind wir auch in der schwierigen Oppositionsrolle hervorragend gerecht geworden. Wir haben politische Themen aufgegriffen, die in Langenfeld die Bürger bewegten und die Öffentlichkeit beschäftigt haben. Angefangen bei der Optimierung des Winterdienstes, über den Einsatz für die Rückkehr zu einem gemischten Wochenmarkt bis hin zu einer bürgerfreundlichen, dienstleistungsorientierten Kommunikation zwischen Verwaltung und Bürgerschaft beim Stichwort Gossenbusch.

Nach Jahren geht nun auch endlich die Mehrheitsfraktion auf die Wünsche und Forderungen der Schulen ein und schafft die seit langer Zeit von uns geforderten Stellen in der Schulsozialarbeit. Pardon, nach Ihren Worten muss es ja „Schnittstellenmanager“ heißen. Denn wer gönnt schon gerne seinem politischen Konkurrenten einen Erfolg, also verpasst man dem Kind einen anderen Namen. Aber dieses durchsichtige Laienschauspiel ist vergleichbar mit der CDU-Kehrtwende in der Atompolitik. Die Mehrheit der Bürger kauft es Ihnen jedenfalls nicht ab.

Auch in der Kulturpolitik, die ja als Fachbereich unserem Bürgermeister angegliedert ist und die sich seit der Ära Staehler zur Showbühne der Prestigepolitik entwickelt hat, führen Herr Schneider und seine christdemokratischen Unterstützer in einem unruhigen Fahrwasser. Die Öffnung von Haus Graven für die Bürgerschaft, mit dem vorliegenden Konzept und den jahrelang daran gebundenen öffentlichen Finanzmitteln haben wir in dieser Form nicht gewollt. Und das zu Recht, denn passiert ist bisher noch gar nichts, außer Spesen nichts gewesen! Wir warten gespannt ab, ob der Einsatz städtischer Haushaltsmittel zu Zeiten knapper Kasse ihren Kurs in diesem Punkt rechtfertigen wird. Selbst in der Kulturpolitik einen gemeinsamen Nenner zu finden ist sehr schwer, zuletzt erkennbar am Beispiel der Auswahl des nächstjährigen Mottolandes für Langenfeld. Ein inhaltlich gut vorbereiteter SPD-Antrag mit einer gewissenhaft und gut vorgetragenen Argumentation führte am Ende sogar zu einem politischen Erfolg für uns, weil ein schlecht vorbereiteter Kulturdezernent Frank Schneider seine eigene Fraktion, nach einem politischen Hick-Hack, nicht überzeugen konnte. An dieser Stelle möchte ich mich als Vorsitzender im Namen meiner Fraktion nochmals und wie bereits im

Kulturausschuss erfolgt auch hier im großen Rahmen, ausdrücklich bei den zuständigen CDU-Ausschussmitgliedern für Ihre politische Fairness und Ihren Sachverstand bedanken. Ich möchte Sie sogar ermutigen, in allen Fachausschüssen öfter mal nach dem eigenen Gewissen und der eigenen Einstellung, weniger nach vorher festgelegten Linien durch den CDU-Fraktionsdruck zu handeln, wenn es im Interesse der Bürger ist.

Dass man der CDU nicht vertrauen kann, möchte ich anhand des Beispiels der Schließung des Bahnübergangs Leichlinger Straße und dessen verkehrspolitische Auswirkungen auf das Wohngebiet um die Gladbacher Straße vor Augen führen:

Wo bleibt der im Haushalt 2010 und 2011 veranschlagte und den Bürgern versprochene Ausbau der Industriestraße, zur verkehrlichen Entlastung des gesamten Wohngebietes? Sie richten eine Ampelanlage an der Bergischen Landstraße ein und öffnen die Gladbacher Straße wieder für beide Fahrtrichtungen. Die hierdurch erzeugten Querverkehre Richtung Innenstadt bzw. Autobahn haben Sie dabei allerdings nicht berücksichtigt. Da war mal von der Einrichtung einer Einbahnstraßenregelung, der Einfädelung des innerstädtischen Verkehrs durch Verlängerung der Industriestraße mit Anbindung an den Kreisverkehr am Toom-Baumarkt die Rede. Gerne lese ich Ihnen Ihre eigene Bürgerinformation vor. „Versprochen und gebrochen“, denn nun haben Sie sich plötzlich von Ihren Versprechungen und Ankündigungen distanziert.

Diese Beispiele sind exemplarisch für die Handlungsschwäche und die stark vorangeschrittene Bürgerfremde der CDU in Langenfeld. Die politische Gegenleistung, für die von den Bürgern hervorragend ausgestattete CDU-Ratsmehrheit, stets einen ideenreichen und engagierten Einsatz zu leisten, blieb nur zu oft aus.

Selbst die Kreistagsabgeordneten der Langenfelder CDU fahren Ihnen in die Parade, wenn Sie, wie gestern im Kreistag geschehen, einer Entlastung der Kommunen im Kreis in Höhe von weiteren 9 Millionen € die Zustimmung versagen. Dieses Geld hätte vor allem in Langenfeld zur Senkung des Defizits beigetragen.

Werter Bürgermeister Schneider und Fraktionsvorsitzender Brüne, das schlechte Standing nach außen und die steigende Nervosität in Ihren eigenen Reihen, erkennen nun auch zunehmend die Menschen in unserer Stadt. Da bin ich mir ganz sicher. Ihr Parteikürzel erhält in diesem Zusammenhang für uns eine ganz neue Bedeutung: Chaotisch- Dilettantisch- Unentschlossen.

In dieses Bild fügt sich doch der Betriebshof hervorragend ein. Dass Ihr Vorgehen dem C für chaotisch entspricht, können Sie wohl kaum bestreiten. Das passiert, wenn Hektik und Aktionismus an die Stelle wohlüberlegter politischer Entscheidungen treten. Dass Sie dem D wie dilettantisch gerecht geworden sind, zeigt ein Blick auf die Folgen. Haben Sie mal errechnet, wie viel Geld der Bürger Sie verschwendet haben? Unter anderem Abfindungen, Anwalts- und Gerichtskosten. Dass wir schließlich die Informationen mühsam der Presse entnehmen mussten, können wir nur mit dem U für unentschlossen belegen, wobei U in diesem Fall auch Unfähigkeit, nämlich zu Kommunikation, stehen könnte.

Das bringt mich zum Ende meiner Rede, bei der ich mich wie auch im vergangenen Jahr recht herzlich bei allen Mitarbeitern der Stadtverwaltung für die geleistete Arbeit bedanken möchte!

Vielen Dank!

Es gilt das gesprochene Wort!